

## 22. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

### Evangelium: Mk 7,1-8.14-15.21-23

#### 1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das Evangelium ist wie eine Beispielerzählung zu folgendem Vers aus dem Buch der Sprüche:  
„Mehr als alles hüte dein Herz, denn von ihm geht das Leben aus“ (Spr 4,23).

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Der Text des Evangeliums ist an zwei Stellen gekürzt, aber sonst eine in sich abgeschlossene Passage des Evangeliums nach Markus.

Die Verse 9-13 erzählen ein weiteres Fallbeispiel, an dem deutlich wird, wie der Sinn der Gebote verbogen wird.

Der Vers 16 fehlt in vielen alten Handschriften.

Die Verse 17-19 zeigen, dass die Lehre an das Volk nun innen „im Haus“ und damit für die Jünger bzw. die Markuskirche weiter vertieft wird. Auch die Verse 20-23 gehören zu dieser Vertiefung. Sie bringen die Pointe von V. 1-15 erneut auf den Punkt: Die Abkehr von den Zielen der 10 Gebote (vgl. V. 22) geschieht von innen her. Man kann die 10 Gebote sogar übertreten, wenn man sie scheinbar einhält.

Direkt vor dieser Passage wird erzählt, dass alle, die Jesus berühren, gerettet werden.

Darin liegt eine der Pointen des Streitgesprächs: Es geht eigentlich um Berührung; darin liegt die Rettung, nicht um Buchstabentreue und Einhalten von Riten und Regeln.

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit

- 1 versammelten sich die Pharisäer  
und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren,  
bei Jesus.
- 2 Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot  
mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen.
- 3 Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur,  
wenn sie vorher mit einer Handvoll Wasser  
die Hände gewaschen haben;  
so halten sie an der Überlieferung der Alten fest.

- 4 Auch wenn sie vom Markt kommen,  
essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen.  
Noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein,  
wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln.

**Lesehilfe**  
für schwierige Wörter

- 5 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also:  
Warum halten sich deine Jünger  
nicht an die Überlieferung der Alten,  
sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen?

- 6 Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte Recht  
mit dem, was er über euch Heuchler sagte,  
wie geschrieben steht:

Jesaja

Dieses Volk ehrt mich mit den **Lippen**,  
sein **Herz** aber ist weit weg von mir.

- 7 Vergeblich verehren sie mich;  
was sie lehren, sind Satzungen von **Menschen**.

- 8 Ihr gebt **Gottes** Gebot preis  
und haltet euch an die Überlieferung der **Menschen**.

- 14 Dann rief er die Leute wieder zu sich  
und sagte: Hört mir alle zu  
und begreift, was ich sage!

- 15 Nichts, was von außen in den Menschen **hineinkommt**,  
kann ihn unrein machen,  
sondern was aus dem Menschen **herauskommt**,  
**das** macht ihn unrein.

- 21 Denn von innen, aus dem **Herzen** der Menschen,  
kommen die bösen Gedanken,  
Unzucht, Diebstahl, Mord,

- 22 Ehebruch, Habgier, Bosheit,  
Hinterlist, Ausschweifung,  
Neid, Lästerung, Hochmut und Unvernunft.

- 23 All dieses Böse kommt von **innen**  
und macht den Menschen unrein.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text ist einerseits ein Streitgespräch. Da wird konfrontiert einerseits mit „Warum“, andererseits mit Schriftargumenten (V. 5-8), danach spricht Jesus in Lehrautorität. Inhaltlich geht um nicht weniger als um die Frage der Kontrolle in der religiösen Praxis. Das ist äußerst relevant bis heute: Wie lebe ich richtig? Wer darf das kontrollieren?

**d. Besondere Vorleseform**

Der Text eignet sich auch zum rollenverteilten Lesen.

**3. Textauslegung**

Das Evangelium ist eine Absage an jede religiöse Praxis, in der es um das Einhalten von scheinbar heiligen Regeln und Riten geht.

Die Erlösung liegt in der Berührung Jesu (vgl. 6,56). Ob jemand nah bei Gott ist, entscheidet sich an der Ausrichtung des Herzens. Hier wird das am Beispiel der Speiseregeln diskutiert. Jesus ist sehr klar: Es gibt nichts, was von außen an einen Menschen herantritt, das ihn unrein macht.

„Unreinheit“ ist in der Antike dabei zunächst ein kultischer Begriff: Wer unrein ist, kann keinen Dienst im Tempel, am heiligen Ort, tun. Das Konzept von „rein/unrein“ wurde aus dem rein kultischen Bereich dann auch in den Alltag übertragen. Vor allem die pharisäische Gemeinschaft versuchte, ein heiliges Leben zu führen. Die Idee war: Wenn wir auch ohne Tempel leben, wir leben doch in der ständigen nahen Gegenwart Gottes. Diese Grundidee macht ernst mit der Gottebenbildlichkeit der Menschen. Jede und jeder ist heilig. Alle können nah in Gottes Gegenwart leben.

In der Praxis wurde daraus ein oft falsch verstandenes oder auch überzogenes Regelsystem. Genau hier setzt Jesus in dieser innerjüdischen Diskussion an: Es geht nicht darum, sich die Hände zu waschen oder Lebensmittel zu bestimmen nach „rein“ und „unrein“, sondern darum, sich im Herzen für Gott zu öffnen.

Darin liegt für Jesus auch der Sinn und das Ziel der 10 Gebote, auf die er in den Versen 22-23 anspielt. Bis heute entzündet sich am richtigen Essen oft eine quasi religiöse Debatte.

Noch folgenschwerer wirkten sich in der Kirchengeschichte Konzepte von „rein/unrein“ aus, die sich auf die Körper von Frauen und Männern beziehen. Jesuanisch ist das nicht. Ihm geht es ums Herz.

Biblich ist das Herz die stärkste Quelle von Entscheidung und Gefühlen. Darauf sollten wir also unsere ganze Kraft richten: Was fühlen wir, was bewegt uns, was lässt uns kalt, worüber urteilen wir?

*Dr. Katrin Brockmüller*